

# Die Kinder, sie sagen es gerne

Autor(en): **Scarpi, N.O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-492064>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Lueg Großbappe was i chal!“

## Die Kinder, sie sagen es gerne

«Ihr Sohn», ruft die Besucherin entzückt, «hat Ihre Augen, die Stirne von seinem Papa, die Nase von seinem Großpapa ...»

«Ja», sagt der Bewunderte, «und die Hosen hab ich von meinem Bruder.»

Der Lehrer gibt den Schülern einen Aufsatz (Meine Zukunft). Der Sohn des Gemüsehändlers schreibt:

«Ich möchte gern einen schönen Laden aufmachen. Ich werde nur lauter frische Waren führen und sie zu sehr billigen Preisen verkaufen und hoffe daher, auch den Herrn Lehrer zu meinen Kunden zählen zu dürfen.»

Der Zehnjährige soll zu dem Konzert seiner Klavierlehrerin geführt werden. Vor dem Fortgehn sagt die Mutter:

«Du mußt dir aber noch die Hände waschen!»

Worauf der Zehnjährige gekränkt erwidert: «Spiel ich!»

Kind und Katze sitzen vor dem Kamin und mustern einander. Endlich fragt das Kind die Mutter:

«Weiß eine Katze eigentlich, daß sie eine Katze ist?»

Der kleine Willi ist zum ersten Mal in einem Konzert. Der Dirigent fuchtelte mit dem Stab, und die Sängerin singt.

«Muffi», fragt der Bub, «warum droht der Mann dort der Dame mit seinem Stock?»

«Psst! Er droht ihr doch nicht!»

«Warum schreit sie denn?»

Und nun ein Kindermund, der gar keiner ist:

Als die Frau des Ozeanfliegers Lindbergh noch ein kleines Mädchen war, kam einmal ein sehr illustrierter Gast in das Haus ihrer Eltern — kein geringerer als Pierpont Morgan. Der Milliardär hatte eine durch ein Leiden schwer verunstaltete rote, knollige Nase; die kleine Anne aber war ein aufgewecktes Kind, und ihre Mutter fürchtete, es könnte ein allzu offenes Wort aus dem Kindermund fallen.

«Anne», beschwört sie die Kleine, «sag heute bei Tisch kein Wort, wenn Mr. Morgan kommt! Sieh ihn lieber gar nicht an. Seine Nase ist gewiß nicht

schön, aber dafür kann er ja nichts, er ist ein braver Mann und tut viel Gutes. Wenn du schön ruhig bist, bekommst du eine Belohnung! Und sobald der schwarze Kaffee aufgetragen wird, sagst du Mr. Morgan gute Nacht und verschwindest.»

Der Abend verlief friedlich, wenn auch die Hausfrau vor Aufregung zitterte und den Blick nicht von ihrer Tochter wandte, um ein eventuelles Bonmot im Keim zu ersticken. Aber nichts geschah, der Kaffee wurde aufgetragen, Anne sagte Mr. Morgan gute Nacht und verschwand programmgemäß.

Von einem Alpdruck befreit, atmet die Hausfrau auf, wendet sich dem Gast zu und sagt:

«Mr. Morgan, wieviel Stück Zucker in die Nase?»

«Tommy, mein Liebling», sagt die Mutter, «willst du ein wenig von der guten Zwetschgenkonfitüre?»

«Ja, Mammy.»

«Schade, ich wollte dir gerade welche geben, aber ich habe den Schlüssel zur Speisekammer verlegt.»

«Du brauchst keinen Schlüssel, Mammy; wenn ich den Arm durch das Fenster stecke, kann ich von innen öffnen.»

«So? Das wollte ich nur wissen! Und jetzt warte, du Lausbub, bis dein Vater nachhause kommt!»

N. O. Scarpi

**BARATELLA**  
Caffè Ristorante  
**SAN GALLO**  
Unterer Graben 20 gegenüber der Central-Garage  
Italienische Köchenspezialitäten • Auserlesene Weine  
E. Andreani, Telefon (071) 26033